

Mehr ist weniger

In meiner Bäckerei gibt es jeden Morgen über 15 verschiedene Brötchensorten. In der Frischtheke meines Supermarktes finde ich mehrere Regalmeter Käsesorten. Auf dem Wochenmarkt gibt es das ganze Jahr über Obst und Gemüse – mehr Sorten als ich überhaupt kenne. Unsere Kleiderschränke zuhause sind gut gefüllt – der Keller müsste dringend mal wieder entrümpelt werden. Ich vermute mal, nicht nur mir geht das so. Wir haben das Glück, in einem Teil der Welt zu leben, wo die Konsumgüter in Hülle und Fülle an jeder Ecke zu finden sind und unsere Müllverbrennungsanlagen ohne Unterbrechung durchlaufen. Eigentlich verrückt. Manchmal zerreißt mich meine Welt. Ich blende aus, was ich eigentlich sehen sollte: *„Viele wissen, dass der gegenwärtige Fortschritt und die bloße Häufung von Gegenständen und Vergnügen nicht ausreichen, um dem menschlichen Herzen Sinn zu verleihen und Freude zu schenken ... Die christliche Spiritualität schlägt ein anderes Verständnis von Lebensqualität vor und ermutigt zu einem prophetischen und kontemplativen Lebensstil, der fähig ist, sich zutiefst zu freuen, ohne auf Konsum versessen zu sein!“* (LS 209,222)

Papst Franziskus hat uns in seiner Umweltenzyklika *Laudato Si'* deutlich die Augen geöffnet. Was er dort bereits vor 5 Jahren aufgeschrieben hat, wissen wir eigentlich alle, zumindest spüren wir es. Die Flle der Konsumgüter kann unseren Hunger nach Leben nicht stillen. Die 15 verschiedenen Brtchensorten machen uns nicht satt. Der gut gefllte Kleiderschrank und der volle Keller sind nicht das Leben in Flle, das uns Jesus Christus versprochen hat. Aber was ist zu tun, wenn wir *„in der stndigen Hast“* und im *„stndigen Lärm der fortdauernden und begierigen Zerstreung oder im Kult der äußeren Erscheinung“* (LS 225) nicht das Glück unseres Lebens finden. Nicht die Zufriedenheit im Alltag – nicht den Sinn des Lebens?

Es ist kein Wunder, dass der Ordensmann Franziskus uns Enthaltbarkeit und Verzicht ans Herz legt. Aber er redet nicht vom bloßen Konsumverzicht – sondern von einer Haltung, die im innersten unseres Herzens beginnt. Dass wir in unserer hochtechnisierten Welt, in der der digitale Fortschritt den Takt angibt, wieder mehr auf unseren eigenen Herzschlag hören. Dass wir spüren, was uns und unseren Mitmenschen wirklich weiterhelfen und guttun würde. Es ist ein mehr an Mystik und Spiritualität, was uns wieder den nötigen Halt geben kann. *„Während das Herz des Menschen immer leerer wird, braucht es immer nötiger Dinge, die er kaufen, besitzen und konsumieren kann!“* (LS 204), schreibt der Papst in seiner Enzyklika. Es braucht also einen neuen Geist, der in uns wieder lebendig wird. Der uns hilft, die Dinge in unserem Leben wieder in den Vordergrund zu rücken, die wichtig sind. Werte, die man eben nicht kaufen kann. Ich glaube, es ist richtig, wenn Papst Franziskus die tieferen Wurzeln unserer ökologischen und sozialen Krise im Fehler einer Ethik sieht. Eine Ethik, die unserem wirtschaftlichen und technologischen Handeln die Grenzen aufzeigt – und unser menschlich-solidarisches Handeln grenzenlos werden lässt in dem Geist Jesu: *„Was ihr dem Geringsten meiner Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“* (Mt 25,45)

Petra Dierkes

(in: Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin, Hildesheim, Köln und Osnabrück; Juni 6/2020, 72. Jahrgang; S. 162)